

schaftlichen Schöpfungen verklären sollten. Der Abbate Cadarin in seiner sorgfältigen Schrift über den Meister hat das Haus als noch bestehend nachgewiesen und abbilden lassen, in welchem Tizian geboren worden ist. Es zeigt die malerische Anlage schlichter Wohngebäude des Südens, genießt aber nach allen Seiten eine herrliche Aussicht. Ob der Knabe schon im Kindesalter Zeichen besonderer Anlagen für die Malerei dadurch bekundet hat, dass er einst ein Bild der Madonna mit dem Saft von Blumen gemalt, ob er schon in Cadore von dem dortigen Maler Antonio Rossi Unterricht in der Kunst erhalten, lassen wir dahingestellt sein. Gewiss ist, dass er in seinem zehnten Jahre nach Venedig geschickt wurde, um dort unter Aufsicht eines Oheims sich weiter auszubilden. Dieser gab ihn zuerst dem Sebastiano Zuccato, einem geschickten Mosaikmaler, bald aber dem berühmten Giovanni Bellini in die Lehre.

Ohne Zweifel hat der junge Tizian mit allem Eifer sich den Lehren des schon sechzigjährigen, aber in voller Frische schaffenden Meisters hingegeben. Aus demselben Jahre 1487, in welchem vermuthlich der talentvolle Schüler zu ihm kam, stammt in der Sammlung zu Venedig ein mit Bellini's Namen bezeichnetes Brustbild einer Madonna, welches das vor ihr auf einer Brüstung stehende Jesuskind hält. Es ist ein kleines Bild von zartester Ausführung, in einem milden Colorit mit feinen durchsichtigen Schatten, der Kopf der Maria vornehm großartig und doch liebevoll blickend; nur die Hände erscheinen etwas schwer und ungeschickt. Man erkennt noch die Fesseln, welche die hergebrachte Anordnung der Andachtsbilder und die überlieferte befangene Farbenbehandlung dem Meister auferlegten. —

Die vollständige Befreiung der venezianischen Malerei aus diesen Banden sollte ein hochbegabter Meister in feurigem Ungestüm, ein Altersgenosse Tizians, Giorgio Barbarelli aus Kastelfranco, seiner großartigen Erscheinung und Kunstweise nach allgemein „Giorgione“ zugenannt, bewirken. Er war in demselben Jahre mit Tizian geboren und lernte gleich diesem die Malerei beim alten Bellini. Eine dichterisch angelegte Natur, tiefinnig, phantasievoll, durchglüht von bedeutenden schöpferischen Gedanken, fand er bald kein Genüge mehr in der still gemessenen Weise, dem fast ängstlichen Detailliren des alten Styles. Mit dem reichten Blick des Malers begabt, entdeckte er für seine Kunst neue Gebiete, erfasste die Bedeutung der Gegensätze von Licht und Schatten, von kalten und warmen Tönen, den Werth einer breiteren, kühneren Pinselführung tiefer als ein Andreer vor ihm. So schuf er sich einen großen, feurigen Styl, der seine Zeitgenossen zu solcher Bewunderung hinriß, dass nicht bloß sein Mitschüler Tizian mit ihm wetteiferte, sondern ihr gemeinsamer Meister mit